



*Körbe sind für einen Magazinimker stumme Kameraden, man kann nichts sehen und keine Waben ziehen. Wenn man es versteht am Flugloch, an den Wabenkanten und im Gemülle zu lesen, sind Korbvölker sehr gesprächig.*

## Imker und Bienen überwintern

Einem zu warmen und trockenen Jahr 2018 folgt bis jetzt ein zu trockener und milder Frühwinter. Um die Wasserdefizite auszugleichen, muss der Winter schneereich sein, für Bienenvölker sind das auch die besseren Winter, da sie nicht brüten

und kaum ausfliegen. Vorausgesetzt sie haben ausreichend Futterreserven und Volksstärke können sie solche Winter gut überleben.

An Futter mangelt es nicht in den letzten Jahren Dank Springkraut, Senf und anderen Gründüngungspflanzen.

In diesem Winter haben wir auch reichlich dunklen Blatthonig mit im Winterfutter, der Darmprobleme bei Bienen auslösen kann.



*Noch ist nichts los an manchem Flugloch*

### **Imker fühlen sich unterfordert:**

Besucht man im Januar Imkerversammlungen als Referent oder auch als Gast, so gewinnt man den Eindruck, dass die einen Leute in der Winterstarre verharren und andere schon mit den Hufen scharren. Die einen besuchen Metkurse, die anderen trinken ihn lieber als Heißgetränk. Über den Ist - Zustand seiner Bienen lässt sich meist nicht debattieren, da man keinen Überblick hat, was die gerade machen, fliegen tun sie nicht und sonst ist ja nichts zu sehen.

Die Monatsversammlungen sind mäßig besucht oder es werden von Seiten der Vereine überhaupt keine Aktivitäten abgehalten. Diese Lethargie überträgt sich bis ins eigene Zuhause. Draußen ist es kalt oder Mistwetter, die Werkstatt ist nicht beheizt und das Wohnzimmer no-go-area wegen der sozialen Einbindung, also hilft nur noch eines: „Glotze an und Füße hoch“ oder youtuben bis der Arzt kommt.



## Monatsbetrachtung Januar



Feldmausschaden sind an Wachs- und Wabenteilen vor dem Flugloch zu erkennen.



Kippt man die Beute an, sieht man oft Laub oder Strohsammlungen, hier hat sich eine Feldmaus gemütlich bei Vollpension niedergelassen.

sammlungen als Referent oder auch als Gast, so gewinnt man den Eindruck, dass die einen Leute in der Winterstarre verharren und andere schon mit den Hufen scharren. Die einen besuchen Metkurse, die anderen trinken ihn lieber als Heißgetränk. Über den Ist - Zustand seiner Bienen lässt sich meist nicht debattieren, da man keinen Überblick hat, was die gerade machen, fliegen tun sie nicht und sonst ist ja nichts zu sehen. Die Monatsversammlungen sind mäßig besucht oder es werden von Seiten der Vereine überhaupt keine Aktivitäten abgehalten. Diese Lethargie überträgt sich bis ins eigene Zuhause. Draußen ist es kalt oder Mistwetter, die Werkstatt ist nicht beheizt und das Wohnzimmer no-go-area wegen der sozialen Einbindung, also hilft nur noch eines: „Glotze an und Füße hoch“ oder youtuben bis der Arzt kommt.

Aber halt – es gibt schon viel an den Bienen zu sehen und noch mehr immerliches zu tun, als man glaubt:

Ein Kontrollgang zu den Bienenständen schadet nicht und hält fit. Bei dieser Gelegenheit schiebe ich nummerierte Bodeneinlagen unter die Gitterböden. Alles was der Bien jetzt als Stoffumsatz ausscheidet fällt darauf und kann später bequem zuhause, im warmen, ausgelesen werden. Die Nummerierung hilft dabei das Leseergebnis dem zugehörigen Volk zuzuordnen.

Die Anzahl der Gemüllstreifen auf der Bodeneinlage gibt Auskunft über die Volksstärke (Anzahl besetzter Wabengassen) und die Zehrung. Schaut man sich die Gemüllstreifen näher an, so kann man den Brutbeginn seiner Völker feststellen – ohne die Beuten zu öffnen:

- Beginnt die Königin das kleine, geputzte Wabenareal in der Wintertraube mit Eiern zu belegen, ist das schnell passiert. Die Eiproduktion läuft aber trotz fehlender Ablagemöglichkeit weiter. Diese überschüssigen Eier lässt sie fallen. Diese kann man auf den Gemüllstreifen liegen sehen. Ein untrügliches Zeichen für Brutbeginn!

- liegen kleine, glasartige Wachs Spiegel in den Gemüllstreifen haben die Bienen bereits Wachs zur Brutverdeckelung geschwitzt und bei der Bearbeitung ein paar Blättchen verloren.

- schlüpft die Bienenbrut, sieht man braunes flauschiges Zelldeckelmaterial (Seide) in den Gassenstreifen. Hellbraune junge Milben unterstreichen die Diagnose schlüpfende Brut.

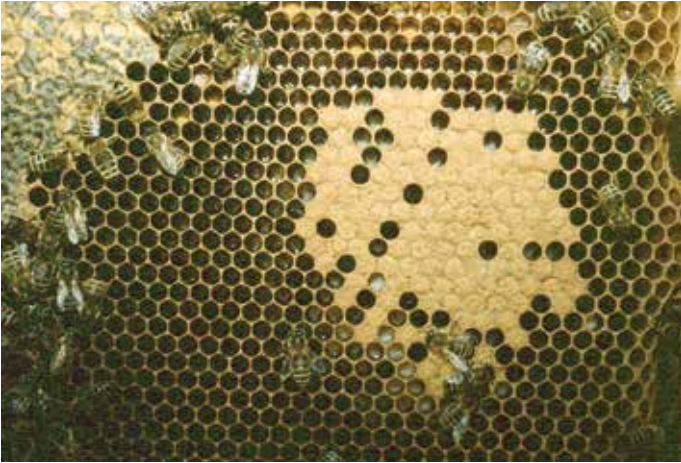


Feldmäuse zerfressen in den meisten Fällen die Waben, hier insbesondere die Pollenlager. Bienen werden von diesen Mäusen meist nicht gefressen. Durch ständiges stören der Wintertraube können die Völker zugrunde gehen



Spitzmäuse sind leicht zu erkennen: Spitzmäuse fressen die Spitze der Bienen, es liegen halbe Bienenkörper (immer nur der Hinterleib) vor dem Flugloch. Spitzmäuse sind reine Insektenfresser und lassen die Waben in Ruhe, daher findet man keine Wachs- und Wabenbrösel





Unsere Bienen sind nicht mehr den ganzen Winter brutfrei.



Sitzen die Völker dicht in der Wintertraube, haben sie auch eine Königin, zur gleichen Zeit sitzen weisellose Völker unruhig und sehr verteilt in der Beute. Bei der Klopfprobe heulen sie. Weisellose schwache Völker kann man einfach auf die Wintertraube eines starken fegen

Sind Anzeichen von Brut zu finden kommt man mit seiner Winterbehandlung gegen die Varroamilben zu spät! – Hier hilft einem auch nicht das „Augen zu und rein damit Syndrom“. Sitzen die Milben gut geschützt in verdeckelten Zellen, macht eine Winterbehandlung mit einem systemischen Mittel wie z.B. Oxalsäure keinen Sinn, denn der Wirkstoff erreicht nicht die Milben und schädigt nur die Bienen.

### **Apropos Oxalsäurebehandlung:**

Am 31.12. jeden Jahres endet die Behandlungszulassung für Wirtschaftsvölker, das heißt, dass Völker die danach behandelt werden, nicht mehr zur Honigproduktion in der kommenden Saison genommen werden dürfen.

Was man noch tun kann, wenn man die Winterbehandlung zum falschen Zeitpunkt ausgeführt oder verpasst hat, das behandle ich ausgiebig in den nächsten Monatsbetrachtungen.

Bemerkt man Spechtschäden an den Beuten, so handelt es sich in der Regel um den Grünspecht. Er ist eigentlich ein Bodenspecht, frisst gerne Ameisen aber auch andere Insekten. Bei Frost oder Schneedecke nutzt er auch schon mal Bienenkästen als „Fly Inn“. Die Schäden die er an Beuten und Bienen anrichtet, können enormes Ausmaß annehmen

Spechte stehen unter Naturschutz und dürfen nicht bejagt werden. Das macht meist auch wenig Sinn, denn er ist ein sehr scheuer Vogel und versteckt sich sofort bei Störungen. Angebrachte Vogelnetze halten den Specht sicher ab. Angehackte Beutenteile sind im Laufe der Saison auszutauschen und – wenn noch möglich – optisch einwandfrei auszubessern. Denn meiner Erfahrung nach, reizen die Hackstellen andere Grünspechte an neuen Standorten, die Bienenbeuten als Nahrungsquellen zu nutzen.

### **Halten Sie die Augen offen nach den ersten Trachtpflanzen des neuen Jahres:**

Haselnuss, Winterlinge, Christrose sind die Pflanzen des Januars. Trachtpflanzen tackten nicht nur Bienenvölker sondern auch Imker. Pflücken sie sich einen blühenden Winterling und stellen sie den auf den Frühstückstisch. Einmal schnuppern und der Frühling ist im Zimmer und löst die Winterstarre. Wenn die Haselnuss blüht muss man als Imker aktiv werden:

Beuten ausbessern, Mittelwände und Rähmchen besorgen und für die neue Saison schon einlöten. Ableger und Begattungskästen fit machen. Dann kann die neue Saison endlich anfangen. Dazu mehr in der Februar Ausgabe.

*Guido Eich, Bienenzuchtberater LAVES  
- Institut für Bienenkunde Celle  
Postfach 39 49, 26029 Oldenburg Tel.:  
04 41 / 57 02 61 24, Fax: -179,  
Guido.Eich@LAVES.Niedersachsen.de*



Winterling – Unbedingt dran riechen – ein Hauch von Frühling



Haselnussblüte, jetzt aktiv werden und Betriebsmittel herrichten